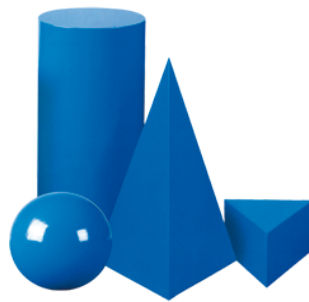


KONZEPTION



Integratives Montessori Kinderhaus Aufkirchen

Konzeption des Integrativen Montessori Kinderhauses Berg-Aufkirchen

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen - Wir stellen uns vor	2
1.1	Träger	2
1.2	Betreuungs- und Öffnungszeiten	3
1.3	Lage	3
1.4	Räumlichkeiten	4
1.5	Unsere Gruppen	4
1.6	Unser Kinderhausalltag	5
1.7	Der Jahreskreis im Kindergarten	7
1.8	Unser Team	8
2.	Montessori-Pädagogik - Leitbild und Leitlinie unserer Arbeit	9
2.1	Einführung	9
2.2	Bild des Kindes	10
2.3	Rolle der Erziehers	11
2.4	Beobachtung	
3.	Bildung und Erziehung im Kinderhaus	12
3.1	Bildungsverständnis: Was heißt Bildung im Kindergarten?	12
3.2	Basiskompetenzen	13
3.3	Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
4.	Integration/Inklusion	22
5.	Weitere pädagogische Schwerpunkte unserer Einrichtung	22
5.1	Gestaltung von Übergängen: Eingewöhnung in den Kindergarten, Eintritt in die Schule	22
5.2	Schulvorbereitung	23
5.3	Natur erleben und erfahren (Naturerfahrung)	24
5.4	Freispiel/ Freiarbeit	24
6.	Mitbestimmung, demokratische Teilhabe, Partizipation	25
7.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	25
7.1	Elternarbeit	25
7.2	Kooperation mit anderen Einrichtungen	26
8.	Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Evaluation	27
8.1	Qualifikation der Mitarbeiter	27
8.2	Austausch mit Eltern und dem Elternbeirat	28
8.3	Beschwerdemanagement	28
8.4	Elternbefragung	28
8.5	Fortschreibung der Konzeption	28
8.6	Kinderschutz (§ 8a SGB VIII)	28
9.	Öffentlichkeitsarbeit	29
10.	Rechtliche Vorschriften	29
10.1	Aufsichtspflicht	29
10.2	Versicherung	29

Vorwort

Lieber Leser,

es freut uns, dass Sie die Konzeption unseres Kinderhauses zur Hand genommen haben und sich für unsere Arbeit und unsere Einrichtung interessieren.

Die vorliegende, überarbeitete Konzeption unseres Kinderhauses dokumentiert die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Leitfaden ist für uns die Pädagogik von Maria Montessori, die zusammen mit dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, der uns den Rahmen vorgibt, unsere Erziehungsarbeit und unser pädagogisches Handeln für Sie transparent machen soll.

Maria Montessori schreibt in ihrem Buch „Grundlagen der Erziehung“: „Die Haltung unserer Erzieher ist nicht die phantastischer Optimisten, sondern es ist die Haltung der Liebe.“ Das Grundbedürfnis jedes Kindes ist das Bedürfnis nach Liebe und Angenommensein. So ist die bedingungslose Liebe zum Kind die Grundlage für jede Erziehung. Diese Haltung gegenüber dem Kind möchten wir über unsere Arbeit im Kinderhaus stellen.

Wir laden Sie ein, die Konzeption aufmerksam zu lesen und mit uns darüber in Dialog zu treten.

Ihr Kinderhausteam

1. Rahmenbedingungen - Wir stellen uns vor

Integratives Montessori Kinderhaus Berg/Aufkirchen
Marienstr. 9
82335 Berg

E-Mail: Kiga@Montessori-Berg.de Website: www.montessori-berg.de

Büro und Gruppe Bienenstock: 08151/ 51206
Gruppe Vogelnest: 08151/ 95787
Schulkindgruppe: 08151/ 6518760

1.1. Träger

Montessori Förderverein Berg e.V.
Marienstr. 9
82335 Berg

Der Vorstand des Fördervereins setzt sich vorwiegend aus vier ehrenamtlichen Mitgliedern aus der Elternschaft und in der Regel der Leitung des Kinderhauses zusammen. Der Vorstand unterstützt das Kinderhaus bei wichtigen Entscheidungen und trägt die letzte Verantwortung. Die Mitgliedschaft im Förderverein ist für die

Aufnahme eines Kindes nicht zwingend, aber als Unterstützung wünschenswert.

1.2. Betreuungs- und Öffnungszeiten

1.2.1. Kindergartengruppen:

Montag – Donnerstag 7:30 – 15:15 Uhr

Freitag 7:30 – 12:45 Uhr

1.2.2. Schulkindgruppe: (Hortgruppe für 1. und 2. Klasse)

Montag – Donnerstag 11:30 – 16:30 Uhr

Freitag 11:30 – 14:30 Uhr

1.2.3. Gartenkinder (als zusätzliche Buchung für Kindergartenkinder möglich):

Montag – Donnerstag 15:15 – 16:30 Uhr

1.2.4. Bring- und Abholzeiten

Bringzeit im Kindergarten: Bis 9:00 Uhr

Abholzeiten im Kindergarten:

1. Abholzeit: mittags 12:15 – 12:45 Uhr

2. Abholzeit: nachmittags 14:45 – 15:15 Uhr

Abholzeiten in der Schulkindgruppe:

1. Abholzeit: nachmittags 14:45 – 15:15 Uhr

2. Abholzeit: nachmittags 16:15 – 16:30 Uhr

Abholzeit bei den Gartenkindern:

Abholzeit 16:15 – 16:30 Uhr

1.2.5. **Schließzeiten:** 30 Tage pro Kindergartenjahr zuzüglich 3 – 5 Päd. Tage

1.2.6. **Ferienbuchung für Schulkinder:** Für Schulkinder ist in den Ferienzeiten eine zusätzliche Buchung möglich.

1.2.7. **Mittagessen:** Täglich frisch zubereitet von einem Bio-Catering

1.2.8. **Betreuungsbeiträge:** Nach Buchungszeiten und Einkommen gestaffelt

1.3 Lage

Unser Kinderhaus liegt im Ortskern von Aufkirchen und ist seit seiner Gründung im Jahr 1984 im alten Schulhaus mit seinem großen Obstgarten beheimatet. Diese zentrale Lage (Schule, Kirche, Gemeindebücherei etc.), der große Garten und die Nähe der Lindenallee und des Waldes bestimmen unseren Kinderhausalltag in vielen Bereichen mit.

1.4 Räumlichkeiten

Zu unserem Kinderhaus gehören zwei Kindergarten-Gruppenräume mit je einem Nebenraum, ein „Schulkindzimmer“ mit Therapieraum und ein großer Turn- und Bewegungsraum für alle Kinder.

Die Gruppenräume der Kindergartenkinder sind in drei Bereiche eingeteilt: Dem Teppichzimmer mit Montessori- und Spielmaterial, dem Bastelzimmer mit dem lebenspraktischen Bereich samt der Küchenzeile für die Kinder sowie einem jeweiligen Nebenraum, der für Gruppenarbeit genutzt wird und nach den Bedürfnissen der Kinder unterschiedlich eingerichtet wird (Bau- oder Kreativzimmer, Verkleidungsraum, Forscherbereich etc.). Eine Kuschel- und eine Puppenecke sind in jeder Kindergartengruppe fester Bestandteil.

Unser Schulkindzimmer befindet sich im ersten Stock unseres Hauses und wird vormittags als Therapieraum genutzt. Der Raum ist so ausgestattet und unterteilt, dass die Kinder in Ruhe an Einzel- oder Zweiertischen ihre Hausaufgaben erledigen können. Neben dem Montessorimaterial zur Unterstützung des jeweiligen Lernstoffs der Kinder gibt es auch einen großen Bastelbereich und nebenan die Turnhalle. Bastelbereich und Turnhalle können jederzeit nach Beendigung der Hausaufgaben von den Kindern genutzt werden.

Unser großer Turnraum wird für die regelmäßigen Turnstunden genutzt, hier finden auch die Psychomotorikstunden statt. Während der Mittagsruhe wird er zum Ruheraum mit Matratzen für die Kindergartenkinder umgestaltet und nachmittags dient er den Schulkindern bei schlechtem Wetter als Bewegungsraum.

1.5 Unsere Gruppen

Alle drei Gruppen in unserem Kinderhaus arbeiten integrativ/ inklusiv.

1.5.1 Unsere Kindergartengruppen

In unseren beiden Kindergartengruppen werden je Gruppe max. 15 -17 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren altersgemischt von drei pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut. In der Regel arbeiten drei Erzieherinnen mit Montessoridiplom in jeder Gruppe bzw. für eine Erzieherin eine Berufspraktikantin im Anerkennungsjahr oder eine Kinderpflegerin.

In jeder dieser Gruppen stehen bis zu 5 Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder zur Verfügung.

1.5.2 Unsere Schulkindgruppe

Unsere Schulkindgruppe besuchen tägl. max. 12 Kinder der 1. und 2. Klasse. Die

Kinder werden von 2 pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut, die Gruppe kann max. 2 -3 Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufnehmen.

1.5.3 Unsere Gartenkinder

Eine Besonderheit in unserem Kinderhaus ist unsere „Gartenkindergruppe“. Diese kleine Gruppe von max. 6 oder 7 Kindern setzt sich aus Kindern von allen 3 Kinderhausgruppen zusammen und wird durch die Mitarbeiterinnen des Kinderhauses betreut. Von den Kindergarteneltern kann diese Zeit (15:15 – 16:30 Uhr) zusätzlich gebucht werden, bei den Schulkindern liegt die Gartenkinderzeit in der regulären Buchungszeit.

1.6 Unser Kinderhausalltag

Bei der täglichen Arbeit ist es uns wichtig, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Unser strukturierter Tagesablauf bietet Verlässlichkeit und gibt den Kindern Orientierung. Nach der Bringzeit bis 9:00 Uhr beginnen in der Regel unsere besonderen Angebote.

1.6.1 Der Tagesablauf der Kindergartenkinder

von Beginn bis ca. 9:45 Uhr	→	Freispiel und Freiarbeit der Kinder, Einzelförderung und evtl. Kleingruppenarbeit, Herrichten der Brotzeit mit den Kindern
ca. 9:45 Uhr	→	Morgenkreis für alle Kinder
ca. 10:00 Uhr	→	gemeinsame Brotzeit, danach gemeinsames Aufräumen, Abspülen und Arbeit mit dem Montessorimaterial
	→	danach Spielzeit im Garten, Spaziergang in der Lindenallee oder Spiel im Wald
12:45 Uhr	→	Mittagessen, danach Entspannung
ab ca.14:00 Uhr	→	Freispiel in der Gruppe und/ oder Spiel im Garten

Das ist uns während des Kindergartenablaufes besonders wichtig:

- > respektvoller, achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander
- > Arbeit mit dem Montessori Material

- > viel Bewegung drinnen und draußen
(Turnen 1x wöchentlich, Spaziergänge, Aufenthalt im Garten)
- > Freispiel und Freiarbeit (siehe auch 5.4)
- > kreatives Arbeiten (Malen, Töpfern, Basteln)
- > gemeinsame Brotzeit/ gemeinsames Mittagessen
- > lebenspraktische Arbeiten
- > Singen und Musizieren
Finger- und Kreisspiele
- > Projektarbeit (z. B. Kleine Forscher)
- > Waldtage und Waldwochen
- > Lesen, Vorlesen, Erzählkreise und Kinderkonferenz
- > Ausflüge
- > gemeinsames Feiern von Festen im Jahreskreis

1.6.2 Der Tagesablauf der Schulkinder

- | | | |
|-----------------------|---|--|
| nach Schulschluss | → | die Kinder kommen ins Kinderhaus
(in den ersten Schulwochen werden die
Erstklässler abgeholt). |
| | → | Bewegung und Spiel draußen oder drinnen
je nach Wetter |
| ca. 13:00 Uhr | → | gemeinsames Mittagessen |
| nach dem Mittagessen | → | Hausaufgabenzeit |
| nach den Hausaufgaben | → | Spiel drinnen oder draußen je nach Wetter,
besondere Angebote |

Das ist uns während der Schulkindbetreuung besonders wichtig:

- > Hausaufgabenbegleitung und Lernen mit Unterstützung des Montessori Materials (erkennen, wo und wann das Kind Unterstützung braucht)
- > Kinderkonferenzen, Diskussionsrunden

- > Gemeinsames Feiern von Geburtstagen
- > Zeit und Raum für Bewegung und Entspannung nach einem Schultag
- > Austausch und Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrkräften
- > Stärkung der sozialen Kompetenz durch achtsamen, wertschätzenden Umgang miteinander
- > Toleranz und Anerkennung des Anderen (Inklusion)
- > Gemeinsame Erlebnisse (Weihnachtsbasteln mit den Eltern, Abschlussfest des Schuljahres mit Übernachtung im Kinderhaus und Verabschiedung der Schulkinder)

1.6.3 Der Tagesablauf der Gartenkinder

15:15 Uhr → Sammeln der Kinder bei einer kleinen Stärkung mit Obst, Tee, Saft etc. je nach Jahreszeit

danach: Je nach Jahreszeit und Wetter:

→ Aufenthalt im Garten mit Spielen, Bastelangeboten, Freispiel oder auch Bewegung in der Turnhalle

16:15 Uhr – 16:30 Uhr → Abholzeit

Das ist uns bei den Gartenkindern besonders wichtig:

Am Ende eines langen Kindergarten- oder Schulkindalltags in der Einrichtung steht der Aufenthalt im Freien im Vordergrund sowie die eigene Entscheidungsmöglichkeit des Kindes, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

Wir bieten dabei den Kindern die Möglichkeit, die Natur im Kreislauf der Jahreszeiten kennen zu lernen, wollen Begeisterung und Neugier für das Leben in der Natur unterstützen oder wecken und den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt nahebringen. Die Kinder sollen und dürfen hier ihren Bewegungsdrang und ihre Freude beim Spiel und Aufenthalt im Freien ausleben und haben die Möglichkeit die Angebote der Mitarbeiterinnen aufzugreifen.

1.7 Der Jahreskreis im Kindergarten

1.7.1 Feste

Der Jahresablauf im Kinderhaus orientiert sich an den Jahreszeiten und an den kirchlichen Festen Die regelmäßige Wiederkehr der Jahreszeiten und Feste gibt den Kindern Orientierung im Jahreslauf.

Im Herbst feiern wir in der Regel ein Herbstfest und ziehen anlässlich von St. Martin mit den selbstgebastelten Laternen Martinslieder singend zusammen mit den Eltern durch die Dunkelheit. Es folgen der Advent, die Begegnung mit dem Nikolaus im Wald und Weihnachten mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier; all dies prägt die ersten Monate des Kinderhausjahres.

Mit Fasching, Ostern, der Maifeier und dem Sommerfest als Höhepunkt mit der Verabschiedung der Vorschulkinder und Begrüßung unserer neuen Kindergartenkinder und als Abschluss des Jahreslaufs schließt sich der Kreis im Kinderhaus. Die Verabschiedung der Schulkinder findet im Zusammenhang mit einer Übernachtung und einem gemeinsamen Frühstück statt.

(Je nach Zielsetzung wird in den Gruppen oder gemeinsam mit den Eltern gefeiert.)

1.7.2 Projekte

Neben den gezielten pädagogischen Angeboten im Kinderhausalltag und den Angeboten zum Jahreskreis wird meist zusätzlich einmal jährlich ein mehrwöchiges Projekt durchgeführt. Die Dauer und das Thema des Projekts orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, können also auch in den Gruppen unterschiedlicher Art sein. Durch Beobachtung der Kinder, Erzählkreise oder durch eine Kinderbefragung erkennen die päd. MitarbeiterInnen, welche Themen die Kinder bewegen.

1.7.3 Besonderes

Die Lage des Kinderhauses in einer ländlichen Umgebung ermöglicht es uns, mit den Kindern den Ablauf der Jahreszeiten in der Natur bewusst zu erleben und bildet gleichzeitig einen hohen Wert in unserem Alltag. Mit dem Kinderhaus als Ausgangspunkt erkunden wir die Gemeinde und lernen die nähere Heimat kennen.

Besondere Angebote für die Kinder in unserer Einrichtung (teilweise situativ):

- > Kutschfahrt
- > Wanderungen zu Spielplätzen in der Gemeinde oder in den Wald
- > Kartoffelklauben
- > Tierarztbesuch
- > Schlitten fahren
- > Verkehrserziehung für Vorschulkinder
- > Erste Hilfe Kurs für Vorschulkinder
- > Besuch der Feuerwehr
- > Radeln mit den Vorschulkindern
- > Saftpresen bei der Saftpresse der Gemeinde aus den Äpfeln unseres Gartens

1.8 Unser Team

Bei unseren Mitarbeiterinnen legen wir großen Wert auf eine gute Ausbildung und Qualifikation. Alle unsere Mitarbeiter/innen in den Gruppen sind zurzeit ErzieherInnen und haben als Zusatzqualifikation die Montessoriausbildung bzw.

werden nach einjähriger Zugehörigkeit zum Team vom Träger zur Montessoriausbildung angehalten und auch unterstützt. Nach Bedarf bieten wir auch eine Praktikantenstelle für ErzieherInnen im Anerkennungsjahr an, zudem besteht die Möglichkeit, dass wir Tages-, Wochen- oder BlockpraktikantInnen aufnehmen.

Weiteres Personal:

> 3 Therapeuten:

eine Heilpädagogin, eine Sprachheiltherapeutin und eine Motopädin.

Alle 3 Therapeuten sind 1x wöchentlich in der Einrichtung und arbeiten eng mit den ErzieherInnen zusammen.

> eine Haushaltshilfe

> eine Reinigungskraft

Um eine gute und fachliche Zusammenarbeit aller Mitarbeiter zu gewährleisten, finden wöchentliche Teambesprechungen sowohl in den einzelnen Gruppen als auch im gesamten Team statt. Der Träger ermöglicht den Mitarbeitern zusätzlich Supervisionsstunden. (siehe auch 8.1)

2. Montessori-Pädagogik - Leitbild und Leitlinie unserer Arbeit

2.1 Einführung

Gesetzliche Grundlage:

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (kurz BayKiBiG).

Leitlinie unserer pädagogischen Arbeit:

Die Leitlinie unserer pädagogischen Arbeit bildet die von Maria Montessori entwickelte Pädagogik und das dazu gehörende Material. Achtung und Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes, ein wertschätzender Umgang miteinander, Anerkennung der Stärken und Schwächen jedes einzelnen, Toleranz gegenüber dem Anderssein und die Wahrnehmung und Akzeptanz der Grenzen der eigenen Freiheit bilden die Voraussetzungen dafür, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung angenommen fühlen, ihren Platz bei uns finden, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeiterinnen aufbauen können und sich somit gut entwickeln und entfalten können.

Weiter ist für die Bildung und Förderung der Kinder in unserer Einrichtung das von Maria Montessori entwickelte Material unverzichtbar.

Dieses Material untergliedert sich in „Die Übungen des praktischen Lebens“, das Sinnesmaterial, Material zur Sprache und Mathematik und das Material zur kosmischen Erziehung.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder gerecht zu werden, wird das vorhandene Material teilweise adaptiert sowie laufend ergänzt (z.B. Regelspiele, Puzzles, Baukästen etc.).

2.2 Bild des Kindes

2.2.1 Baumeister seiner selbst

In jedem Kind steckt ein eigener "persönlicher Bauplan", nach welchem sich seine Entwicklung vollzieht. Alle Kinder sind von Natur aus neugierig, wissbegierig und lernwillig. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen ihre Freude am Tun erhalten. Kinder, die ihrem inneren Bauplan folgen, sind interessiert, wagen sich an Neues und holen sich Ihre Arbeit selbstständig.

2.2.2 Die sensiblen Phasen

Sensible Phasen sind Zeiten in denen das Kind besonders offen und empfänglich für ein bestimmtes Thema ist. Es ist dann besonders aufnahmefähig und lernbereit. Der Zeitpunkt der Phasen ist von Kind zu Kind unterschiedlich und unabhängig vom Alter.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Dinge zum Spielen und Arbeiten auszuwählen, die sie momentan interessieren. Sie lernen dadurch besonders schnell, umfassend, dauerhaft und mit Freude.

Durch genaues Beobachten erkennen wir, in welcher sensiblen Phase sich das Kind befindet und können somit dem Kind gezielte Angebote, die seinem derzeitigen Entwicklungsstand/drang entsprechen, unterbreiten.

2.2.3 Lass mir Zeit

Kinder entwickeln sich und werden nicht entwickelt. Deshalb ist es uns in unserer pädagogischen Arbeit wichtig, den Kindern die Zeit zu geben, die sie benötigen, um:

- ihre Fähigkeiten ausprobieren zu können
- ihre Tätigkeiten in ihrem individuellen Arbeitstempo erledigen zu dürfen
- ihren eigenen Arbeitsrhythmus zu finden
- eine Arbeit so oft wiederholen zu dürfen, bis sie gesättigt sind und sich der nächsten Herausforderung stellen können.

2.2.4 Hilf mir es selbst zu tun

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, Dinge selbst zu erledigen, Neues zu lernen und nach Problemlösungen zu suchen. Dabei müssen sie die Möglichkeit haben, ihre eigenen Talente auszuprobieren und Fehler machen zu können.

Der Erzieher greift nur dann ein, wenn das Kind Hilfe benötigt. Wird das Kind von sich aus aktiv, ist es unsere Aufgabe, uns zurückzunehmen. Wenn das Kind um Hilfe bittet oder die Situation dies erfordert, stehen wir dem Kind zur Seite und begleiten das Kind in seinem Tun.

2.2.5 Vorbereitete Umgebung

Damit Kinder selbstständig tätig sein können, ist es wichtig, dass wir ihre Umgebung kindgerecht vorbereiten. Die Regale sind offen und für Kinder frei zugänglich. Jedes Material hat seinen Platz und wird immer in der gleichen Form abgestellt, so dass sich die Kinder schnell alleine zurechtfinden. Die Ordnung gibt den Kindern Sicherheit und sie können jederzeit selbstständig eine Arbeit beginnen, ohne auf den Erzieher angewiesen zu sein.

2.3 Rolle der Erziehers

Für uns bedeutet das:

- > Jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit in der Gruppe wahrzunehmen und zu respektieren.
- > Dem Kind gegenüber eine offene und wertschätzende Haltung einzunehmen.
- > Das Kind an das Montessori-Material hinzuführen und eigene Erfahrungen sammeln zu lassen.
- > Freude am selbständigen Tun zu wecken und Motivation aufzubauen.
- > Dem Kind Zeit und Raum zum Experimentieren und Ausprobieren zu geben, Fehler zuzulassen und das Kind zu ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.
- > Für das Kind Zeit zu haben, wenn es Unterstützung braucht und sich zurückzunehmen, wenn es alleine zurechtkommt.
- > Eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind sich wohlfühlt und sich frei entwickeln kann.
- > Die sensiblen Phasen des Kindes zu beachten.
- > Durch Beobachten Stärken und Schwächen zu erkennen und zu dokumentieren, um dann mit dem bewussten Einsatz des Montessori-Materials die Entwicklung und das Lernen des Kindes zu fördern.
- > Spielerisch über die Stärken und Interessen des Kindes Schwächen auszugleichen
- > Respekt vor der Arbeit des Kindes zu zeigen und das konzentrierte Tun nicht zu stören.
- > Die Bedürfnisse des Einzelnen und der Gruppe wahrzunehmen, um situationsorientiert zu handeln.
- > Durch klare Strukturen und Regeln dem Kind die Möglichkeit zu geben, die Freiheit in Grenzen kennenzulernen.
- > Mit einem regelmäßigen Tagesablauf Sicherheit für das Kind zu schaffen.
- > Die Umgebung täglich sorgfältig vorzubereiten.
- > Die Kinder aus allen Materialien frei wählen zu lassen, damit sie ihrem eigenen Entwicklungstempo folgen können
- > Im Umgang miteinander ist der Erzieher bei uns Vorbild für die Kinder.

2.4 Beobachtung

In der Montessoripädagogik ist die Beobachtung des einzelnen Kindes, des

Gruppenprozesses und der Gruppendynamik von besonderer Bedeutung. Hier gilt es, die Bedürfnisse, Neigungen und Interessen sowie den Entwicklungsstand und Förderbedarf einzelner Kind zu erkennen und dabei die gesamte Gruppe im Hinblick auf das soziale Miteinander im Blick zu haben. Die gemachten Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und im Team besprochen. Sie dienen auch als Grundlage für Elterngespräche und Entwicklungsgespräche mit unseren Therapeuten.

Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen für unsere Arbeit:

- a) Welche Bildungsangebote müssen wir initiieren?
- b) Wo sind die Interessen und Neigungen der Kinder, welches Material müssen wir ihnen dazu aktuell zur Verfügung stellen (z.B. Interesse an Dinosauriern, dem Weltall, Gesteinen etc.)?
- c) Welches Kind hat wo Förderbedarf (z.B. Vorkurs Deutsch, Wahrnehmung, Motorik)?
- d) Wo steht das Kind im Jahr vor der Einschulung im Hinblick auf die Schulfähigkeit?
- f) Wo hat das Kind Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht?
- g) Was braucht das Kind, was braucht die Gruppe zum jetzigen Zeitpunkt? (z. B. Stärkung des sozialen Miteinanders durch gemeinschaftliche Angebote)

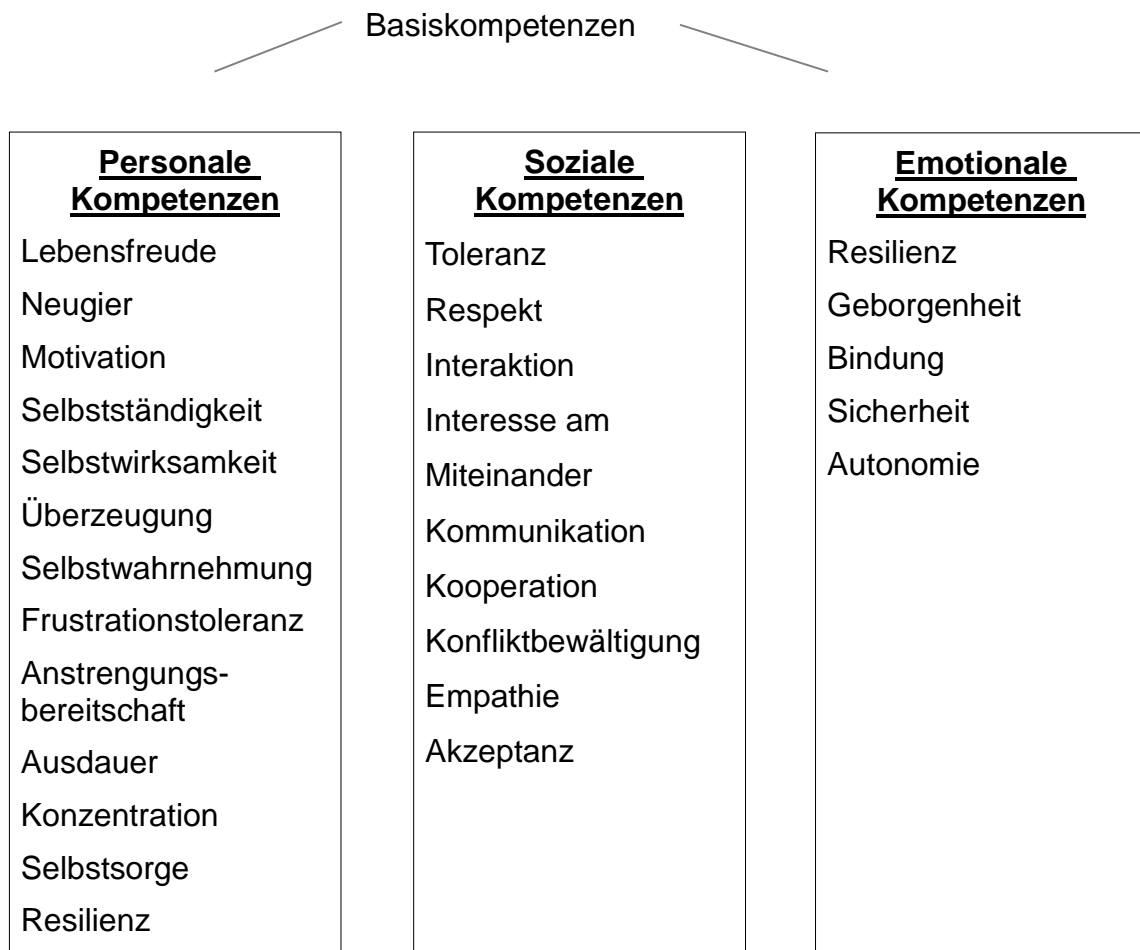
3. Bildung und Erziehung im Kinderhaus

3.1 Bildungsverständnis: Was heißt Bildung im Kindergarten?

Bildung und Lernen sind ein lebenslanger Prozess. In den ersten 6 Lebensjahren und der Grundschulzeit wird der Grundstein für dieses lebenslange Lernen gelegt.

Bildung im Kindergarten heißt, den Kindern die Basiskompetenzen zu vermitteln, die für ein lebenslanges Lernen wichtig sind. Voraussetzungen dafür sind eine Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen, ausreichend Möglichkeiten zur Bewegung zu haben, mit Lust, Freude und Begeisterung lernen zu können, eigenaktiv und selbsttätig werden zu können und gute Vorbilder zu besitzen, die kooperatives Lernen ermöglichen.

3.2 Basiskompetenzen



3.2.1 Personale Kompetenzen

Um personale Kompetenz zu erlangen, muss das Kind ein bewusstes Gefühl für seine Identität besitzen. Es erlebt sich in der Gemeinschaft als selbstwirksame Persönlichkeit, die eigenständig handeln kann, mit all ihren Fähigkeiten, Eigenschaften und auch Schwächen. Es lernt, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu äußern und zu befriedigen.

Umsetzung der personalen Kompetenzen im Kinderhaus (Beispiele):

- > Möglichkeiten bieten zur Mitbestimmung (z. B. bei der Brotzeit ein Lied wünschen, im Kreis ein Spiel vorschlagen).
- > die Vorbereitete Umgebung hilft dem Kind entsprechend seinen Interessen/ Fähigkeiten selbst aktiv zu werden (siehe 2.2.5): es werden bewusst Materialien ausgewählt, die das Kind nicht über- und nicht unterfordern, um seine Lern-/Spielfreude zu erhalten; die Materialien sollen das Interesse der Kinder wecken und einen Aufforderungscharakter besitzen.
- > Verantwortung für den eigenen Arbeitsbereich übernehmen (z. B. den eigenen Basteltisch selbst herrichten und aufräumen,
- > Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder: z. B. Obst und Gemüse mit einem Messer zu schneiden, sich selbstständig anzuziehen

- > Möglichkeiten anbieten zum selbsttätigen, aktiven Handeln, z. B. im lebenspraktischen Bereich: eine Orange auszupressen, Kaffee mit der Kaffeemühle zu mahlen, eine Spiegelfliese zu reinigen, mit einem Magnet zu experimentieren

3.2.2 Soziale Kompetenzen

Die soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten, die ein Kind im sozialen Zusammenleben mit anderen Menschen benötigt. Vor allem im Zusammensein mit anderen Kindern, zu zweit oder in der Gruppe kann soziales Lernen stattfinden. Hier müssen sich die Kinder gegenseitig abstimmen, sich einbringen und durchsetzen, aber auch Rücksicht nehmen und sich zurücknehmen können. Durch einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander bauen die Kinder Beziehungen auf, lernen sich in andere einzufühlen, Verantwortung zu übernehmen, zu kooperieren und Konflikte zu lösen. Soziale Kompetenz heißt auch, die anderen in ihrer Andersartigkeit, ihrem Anderssein zu achten und ihnen unvoreingenommen zu begegnen.

Umsetzung der sozialen Kompetenzen im Kinderhaus (Beispiele):

- > Patenschaften übernehmen: die neuen Kinder bekommen ein Kind als Paten
- > Möglichkeiten des Rollenspiels in der Puppenecke, im Nebenraum
- > gemeinsam Konflikte miteinander besprechen und Lösungsstrategien entwickeln
- > Regeln mit den Kindern gemeinsam aufstellen, besprechen, umsetzen und gegebenenfalls gemeinsam verändern
- > die gemeinsame Brotzeit bietet Möglichkeiten des sozialen Lernens: an einer Tischgemeinschaft teilhaben, lernen, zu teilen und abzuwarten, Sorge zu tragen für sich und andere
- > im wöchentlichen Erzählkreis lernen die Kinder, gezielt Fragen zu stellen - anderen Kindern zuzuhören, eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- > gezieltes Arbeiten mit Bilderbüchern: Geschichten mit sozialen Themen bieten die Möglichkeit der Identifikation, zeigen Handlungsmöglichkeiten auf und können Einfluss nehmen auf eigenes Verhalten oder können helfen, schwierige Situationen zu meistern.
- > die Arbeitsteppiche der Montessoripädagogik erleichtern es den Kindern, andere in ihrem eigenständigen Spiel zu respektieren, nicht zu stören und gleichzeitig Verantwortung für das eigene Spielmaterial zu übernehmen (herrichten und aufräumen).

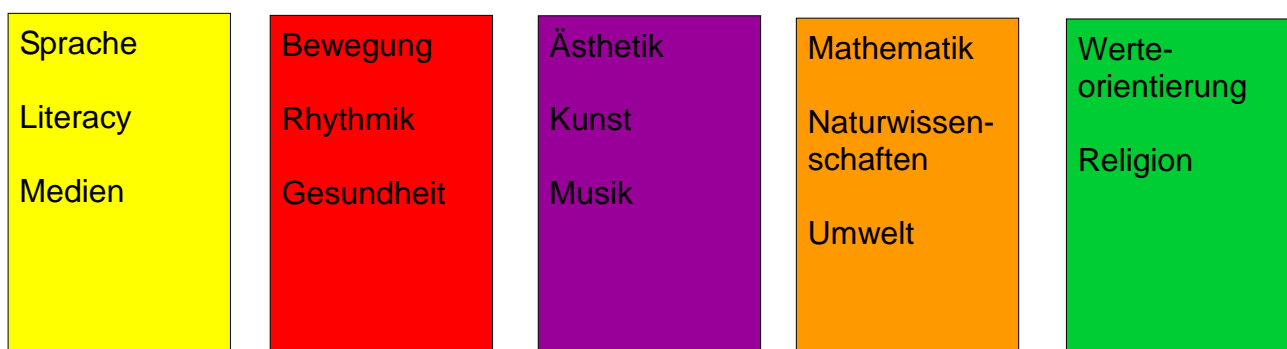
3.2.3 Emotionale Kompetenzen

Wir als Kindertageseinrichtung können in hohem Maße dazu beitragen, dass sich jedes Kind für wertvoll hält und in seinem ganzen Wesen angenommen fühlt. Durch diese Zufriedenheit mit sich selbst kann das Kind ein gutes Selbstwertgefühl entwickeln und aus dieser Sicherheit heraus die Welt erforschen und erobern.

Umsetzung der emotionalen Kompetenzen im Kinderhaus (Beispiele):

- > eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens schaffen
- > Rückzugsmöglichkeiten bieten (Kuschelecke)
- > Zeit für jedes Kind bei der Aufnahme ins Kinderhaus (Eingewöhnung)
- > Regelmäßigkeit beim Tagesablauf
- > Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse des Einzelnen
- > Akzeptanz jedes Kindes mit seinen Stärken und Schwächen
- > achtsamer Umgang mit- und untereinander
- > Wertschätzung der Arbeit (Bilder, Bastelarbeiten etc.) des Kindes
- > Bedürfnisse erkennen und aufgreifen (z.B. Bedürfnis nach Bewegung)
- > Erstellen eines Portfolios, in dem das Kind seine eigene Entwicklung verfolgen kann.

3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche



3.3.1 Sprache und Literacy

Sprache ist ein wichtiger Teil der Identität, eng verbunden mit der eigenen Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist eine Schlüsselfunktion und bildet eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg, für die volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Literacy bedeutet, auf die frühe Kindheit bezogen, vor allem vielfältige Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Ziele:

- > den Kindern Spaß und Freude am Spielen mit der Sprache vermitteln
- > Neugierde für das gesprochene Wort wecken und fördern
- > Möglichkeiten des Zugangs zur Literatur aufzeigen
- > die Sprache als Mittel zur Kommunikation einsetzen (Bedürfnisse äußern, Gefühle artikulieren)
- > gegenseitiges Wahrnehmen und Fördern der nonverbalen Signale und Ausdrucksformen (Mimik, Gestik)
- > Entwicklung eines altersgemäßen Wortschatzes und Sprachverständnisses
- > Gesprächsregeln einüben und einhalten: anderen zuhören können, warten, bis man an der Reihe ist, und Gesprächsbeiträge zum Thema einbringen
- > Wertschätzung und Förderung von Familiensprachen (Migrantenkinder)

Umsetzung:

- > den Kindern Raum und Zeit für Gespräche geben
- > Zusammenarbeit und Kooperation der Kinder in der Freiarbeit
- > Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Reime zu den unterschiedlichsten Themen im Jahreskreis
- > Erzählkreis, in dem die Kinder eigene Erlebnisse, Gedanken, Gefühle mitteilen
- > Kinderkonferenz in der Schulkindgruppe (Besprechung von Themen innerhalb der Gruppe)
- > Kuschelecke zum Bücher Entdecken, Anschauen und Vorlesen
- > Vorlesen der Eltern/ Großeltern in der jeweiligen Gruppe des Kindes (Lieblingsbuch des Kindes)
- > Besuch der Bibliothek im gleichen Haus – neue Bücher entdecken und für die Gruppe ausleihen
- > Buchvorstellungen für die Eltern im Kinderhaus, zum Anschauen und Ausleihen, Bücherempfehlungen von den Erziehern
- > Bücher den Kindern in der Gruppe vorstellen, erzählen, betrachten und miteinander besprechen
- > Rollenspiele
- > Wortschatzerweiterung und Differenzierung durch das Montessori Material
- > Hören-Lauschen-Lernen mit Folgeprogramm Hören, Sehen, Verstehen für die angehenden Schulkinder (Programm zur Vorbeugung einer Lese-Rechtschreibschwäche)
- > gezielte Dokumentation der Sprachentwicklung, Austausch mit den Eltern
- > Vorkurs Deutsch für die Kinder, die noch zusätzliche Förderung in dieser Sprache benötigen, nicht nur Migrantenkinder
- > Austausch über andere Kulturen und deren Sprachentwicklung
- > Schreibecken im kreativen Bereich
- > Sprachmaterial von Maria Montessori (Sandpapierbuchstaben, Bewegliches Alphabet, ...)
- > alltägliche Handlungen sprachlich begleiten
- > Erzieher besitzen Vorbildfunktion im Sprachverhalten für die Kinder

3.3.2 Bewegung - Rhythmik - Gesundheit

Bewegung - Rhythmik

Bewegung ist neben der Gesundheitsförderung für die gesamte Entwicklung, für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie die kognitive und soziale Entwicklung des Kindes entscheidend. Über die Bewegung erfahren die Kinder ihre Umwelt, entwickeln ihre Selbstständigkeit, steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren.

Ziele:

- > Freude an der Bewegung fördern
- > Befriedigung von Bewegungsbedürfnissen
- > Stärken des Körperbewusstseins (eigene Leistung einschätzen lernen, Kräfte dosieren lernen, Stärkung des Selbstbewusstseins)
- > Förderung der motorischen und koordinativen Fähigkeiten (z.B.

- Gleichgewicht, Fein- und Grobmotorik, Schnelligkeit)
- > Konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)
- > Zusammenhang zwischen Bewegung und körperlichem Wohlbefinden erfahren (innere Spannungen abbauen, etc.)

Umsetzung:

- > tägliche Nutzung des Gartens und des Außengeländes (bei jedem Wetter)
- > Ausflüge und Wanderungen in die nähere Umgebung (Lindenallee, Wald)
- > Waldtage und -wochen
- > wöchentliche Turnstunden und/oder Rhythmikeinheiten
- > Psychomotorikstunden in unserer Turnhalle durch eine Motopädin
- > ständige kleine Bewegungseinheiten im Tagesablauf,
- > im Winter Schlittenfahren
- > Bewegungsspiele im Kreis und der Turnhalle

Gesundheit

Gesundheit bezeichnet einen Zustand von körperlichem, geistigem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. So impliziert Gesundheitserziehung neben den spezifischen Kompetenzen (Sauberkeit, Zahnpflege etc.) auch jene Basiskompetenzen, die bedeutsam sind für Stressbewältigung und Belastung, Misserfolg und Frustration.

Ziele:

- > Ess- und Tischkulturen aneignen
- > Förderung der Hygiene und Körperpflege, z.B. Händewaschen nach der Toilette
- > ein Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut
- > Kennenlernen von Möglichkeiten der Stressbewältigung
- > Kenntnisse über die Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln
- > Suchtprävention
- > eine positive Geschlechtsidentität entwickeln

Umsetzung:

- > gemeinsame Brotzeit mit Vermittlung der Tischsitten
- > Erste-Hilfe-Kurs für die angehenden Schulkinder
- > verschiedene Möglichkeiten der Entspannung, des Zur-Ruhe-Kommens kennen lernen (z. B. Mittagsruhe, Malen, Geschichten hören)
- > Besuch eines Zahnarztes in der Einrichtung
- > Besuche eines Bauernhofs, einer Bäckerei etc.
- > Erste Hilfe Kurs für Kinder

3.3.3 Ästhetik - Kunst – Musik

Für das Kind ist es wichtiges Bedürfnis, sich künstlerisch/bildlich/gestalterisch auszudrücken. In seinen Bildern bringt es seine Sicht der Welt zum Ausdruck; ein Ereignis, das es emotional bewegt, wird auf diese Weise verarbeitet. Durch seine Bilder teilt sich das Kind uns mit.

Ziele:

- > Wertschätzung, Spaß und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives Arbeiten
- > eigene Ausdrucks- und Gestaltungswege entdecken
- > mit Farben, unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen und Techniken experimentieren
- > Entfaltung der Persönlichkeit
- > Erfahrung von Eigenschaften (z.B. Form und Farbe, Größe und Gewicht)
- > Schulung der Sinne

Umsetzung:

- > Würdigung der Werke der Kinder durch die Erzieher und andere Kinder, z. B. durch Besprechen oder Aufhängen der Werke
- > im Kreativ- und Bastelbereich wird den Kindern durch die vorbereitete Umgebung die Möglichkeit gegeben, sich künstlerisch auszudrücken und ihre Kreativität auszuleben: Malen mit Wasserfarben, Fingerfarben, Prickeln, Webrahmen, Nähen, Kleben, Falten, Sticken, Kneten, mit oder ohne Anleitung, zu vorgegebenen oder eigenen Themen
- > Arbeiten an der Werkbank: Hämmern, Sägen, Schleifen

Musik

Musik und Bewegung bilden für das Kind eine Einheit, gehörte Musik regt das Kind zum Bewegen und Tanzen an. Des Weiteren ist die Musik ein Mittel, mit dem das Kind eigene Gedanken und Gefühle ausdrücken kann, und sie fördert Sprache und Wahrnehmung. Musikalische Erziehung spricht das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit an.

Ziele:

- > erfahren, dass Singen Spaß macht und Freude am gemeinsamen Singen entwickeln
- > verschiedene Musikinstrumente kennenlernen
- > Musik in Tanz und Bewegung umsetzen
- > Spielerisches Lernen mit allen Sinnen
- > Stärkung der Persönlichkeit
- > Spielerische Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung

Umsetzung:

- > tägliches Singen: Singen des Brotzeitlieds vor Beginn der gemeinsamen
- > Brotzeit, ritualisiertes Abschlusslied zum Ende des Kindergartenjahres oder vor dem Wochenende
- > Begleiten eines Liedes, eines Musikstücks mit Körperinstrumenten (Klatschen, Stampfen), Elementarinstrumenten, Gesten, Körperbewegungen und Lieder spielen
- > (Spiel-)Lieder szenisch umsetzen und gestalten
- > einmal wöchentlich gemeinsames Singen der Kindergartengruppen
- > Musizieren mit Orffinstrumenten, Lieder mit den Instrumenten begleiten, Geschichten vertonen

- > „Bewegte Spiele“: (Finger- und Kreisspiele, singen und sich dabei bewegen)
- > Rhythmikeinheiten z. B. Tanz mit Tüchern

3.3.4 Mathematik - Naturwissenschaften - Umwelt

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Mathematische Methoden helfen die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. In der Auseinandersetzung mit den mathematischen Gesetzmäßigkeiten macht das Kind die Erfahrung von Struktur, Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Ziele:

- > Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses hinsichtlich Menge, Gewicht, Länge, Zahlen und Ziffern
- > verschiedene Dimensionen und Zustände erkennen (z.B. Körper-Flächen, flüssig - fest)
- > Erkennen und benennen von geometrischen Formen, Formen erkennen, vergleichen, klassifizieren und ordnen
- > Erfahrungen sammeln zur Raum-Lage (oben-unten, links-rechts etc.) und zu räumlichen Beziehungen
- > Erkennen von Serien und Mustern

Umsetzung:

- > Arbeiten mit dem mathematischen Montessori-Material und dem Sinnesmaterial
- > Fingerspiele, Abzählreime, Hüpfspiele, Rhythmik
- > Zähl- und Würfelspiele
- > Decken des Tisches (Eins zu Eins Zuordnung)
- > Kochen, Backen, Brotzeit herrichten
- > Zuordnungs- und Sortierspiele
- > Bauen und spielen mit Konstruktionsmaterial und Legematerial
- > Im lebenspraktischen Bereich: wiegen und messen
- > Bei den Schulkindern: Hausaufgabenunterstützung mit Mathematikmaterial (z.B. Multiplikations- und Divisionsbrett, 1x1 Brett etc.), fester Zeitrahmen bei den Hausaufgaben.

Naturwissenschaften

Kinder zeigen ein hohes Interesse an der sie umgebenden Natur und Technik. Sie wollen wissen, „Warum ist dies so?“ und „Wie funktioniert etwas“. Ihre Fragen und ihre hohe Motivation, Dinge verstehen zu können, ihre Freude und ihr Spaß am Beobachten, Experimentieren und Forschen, lassen sie grundlegende „Wenn – Dann – Beziehungen“ herstellen.

Ziele:

- > Förderung der Freude am (Er-)Forschen und Experimentieren wecken
- > erste Kenntnisse und Grundlagen über unseren Kosmos erlangen
- > erforschen der Welt mit allen Sinnen

- > einfache naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen, beobachten, untersuchen und verstehen können
- > eigene Vorstellungen entwickeln, Hypothesen aufstellen

Umsetzung:

- > Materialien zum Forschen bereitstellen und Anregungen zum Forschen geben
- > Interesse der Kinder an der Naturwissenschaft im Alltag wecken, Fragen aufgreifen und Erfahrungsmöglichkeiten bieten mit Büchern, Anschauungsmaterial, in der Natur
- > Projekt „Kleine Forscher“
- > Experimentieren mit den jahreszeitlichen Phänomenen, z.B. Schnee, Eis etc.
- > Gestalten und Arbeiten an der Werkbank
- > Kosmisches Montessori-Material
- > Lebenspraktischer Bereich: Farben mischen, Pflanzen ziehen und pflegen
- > Kooperation mit Eltern im naturwissenschaftlichen Bereich (Experimente zur Elektrizität etc.)
- > Waldspaziergänge: Veränderung der Natur im Jahreslauf beobachten

Umwelt

Unsere Umwelt hat Einfluss auf viele unserer Lebensbereiche, wie Gesundheit, unsere Einstellung zur Natur, unsere Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Kinder sind im Elementarbereich offen für alle Naturbegegnungen ebenso für Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen, sie nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen auf.

Ziele:

- > einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umgebung entwickeln, lernen, sie zu schützen und zu erhalten.
- > Achten auf unser natürlichen Ressourcen und ein aufmerksamer und sorgfältiger Umgang damit
- > Wahrnehmen unserer Umgebung mit allen Sinnen
- > erste Einblicke in ökologische Zusammenhänge erfahren
- > die Jahreszeiten im Kreislauf der Natur zu erfahren

Umsetzung:

- > Verantwortung für die Umwelt und den sorgsamem Umgang vorleben: Mülltrennen, Umgang mit Wasser und Strom
- > Aufenthalt in der Natur, Waldtage und Waldwochen, Spaziergänge
- > Pflege des Gartens und Pflanzaktionen
- > Anbieten jahreszeitlicher Projekte: Kartoffelklauben, Marmelade kochen
- > Basteln mit Naturmaterial
- > Freispiel im Garten und achtsamer Umgang mit Bäumen, Pflanzen etc. darin
- > „Rama-dama“ auf unserem Spazierweg oder Waldspielplatz

3.3.5 Werteorientierung - Religion

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Ethische und religiöse Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Ziele:

- > die Kinder sollen die Sinnhaftigkeit ihres Tuns durch ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge entdecken und hinterfragen
- > sich den unterschiedlichen Wertigkeiten des eigenen Handelns bewusst werden und darin Orientierungshilfen für sich selbst erkennen und annehmen können
- > jeder Einzelne soll sich als Mitglied der Gesellschaft sehen
- > Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, das eigene Tun und seine Umgebung entwickeln

Umsetzung:

- > Kennenlernen von Religionen und Traditionen von Kindern aus anderen Kulturkreisen mit Spielen, Liedern, Essen etc.
- > Kinderkonferenzen, Gesprächskreise (Einbinden der Kinder)
- > Übernahme von Diensten für die Gemeinschaft im Gruppenalltag (Abspülen, Abtrocknen, Tischabdecken, Blumen gießen)
- > bewusster Umgang mit der Natur und dem Essen (Spaziergänge in der Lindenallee, Waldwochen, Brotzeit für die Gruppe herrichten, Brot/ Semmeln selbst backen)
- > Geschichten mit offenem Ausgang erzählen, in denen die Kinder in Entscheidungssituationen geführt und ermutigt werden, eigene Handlungsstrategien zu entwickeln, wie man in bestimmten Situationen vorgehen könnte

Religion

Ziele:

- > gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- > Orientierung an der christlichen Kultur anhand der kirchlichen Feste im Jahreskreis
- > andere Religionen/ Kulturen kennen lernen und ihnen offen begegnen
- > vorurteilsfrei miteinander umgehen

Umsetzung:

- > Gebete und Lieder aus der eigenen Religion sowie aus anderen Kulturkreisen
- > religionspädagogische Einheiten nach Franz Kett, in denen der christliche Glaube kindgerecht vermittelt wird
- > Einladen von Eltern/ Großeltern aus anderen Kulturen/Religionskreisen, sofern Kinder aus der Einrichtung betroffen sind
- > Bilderbücher, Lieder, Erzählen von Geschichten, Gespräche zum Thema Feste, Bräuche und Rituale des Jahreskreises aufgreifen
- > Besuch der angrenzenden Kirche (Erntedank)

4. Integration/Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein“ (Richard v. Weizsäcker)

Die alltägliche Begegnung von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und besonderen Bedürfnissen von Kindheit an bietet eine einzigartige Möglichkeit, vorurteilsfrei miteinander umzugehen, und eröffnet vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten. Das Verständnis der Montessori-Pädagogik ist für uns die Grundlage des Miteinanders von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Schwächen, unterschiedlichster Herkunft und Bedürfnissen.

Nur in einer Atmosphäre, in der individuelle Stärken und Eigenheiten gesehen und erkannt werden, können sich partnerschaftliche Beziehungen, Toleranz, Kreativität und Lernfreude entwickeln.

Diese grundlegenden Qualifikationen benötigen ALLE Kinder für die Herausforderungen des Alltags.

Unsere Ziele:

- > Jeder Einzelne soll sich selbst als wertvolles Glied der Gesellschaft sehen.
- > „Anders sein“ als Normalität achten und akzeptieren
- > Verständnis, Wertschätzung und Toleranz anderen gegenüber entwickeln
- > Einfühlungsvermögen und Empathie für andere stärken
- > die eigene Identität entwickeln und akzeptieren lernen
- > individuelle Stärken erkennen und Schwächen akzeptieren
- > vorurteilsfrei miteinander umgehen

Umsetzung:

- > Lernen mit allen Sinnen (mit dem Montessorimaterial und adaptiertem Material)
- > Kreativer Bereich: Freude und Spaß am Gestalten und Tun entwickeln und somit die eigene Persönlichkeit stärken
- > Voneinander lernen und miteinander spielen in der Freispielzeit
- > Feste und Traditionen von Kindern aus anderen Nationalitäten aufgreifen und feiern
- > Singen und Spielen in anderen Sprachen
- > Individuelle Förderung und Förderung in altersgemischten Gruppen
- > Therapie im Kinderhaus durch unsere Fachkräfte
- > Regelmäßiger Austausch und enge Zusammenarbeit aller am Kind Beteiligten (Eltern, Therapeuten, Erzieher)
- > Austausch und Zusammenarbeit mit Fachkräften außerhalb unserer Einrichtung

5. Weitere pädagogische Schwerpunkte unserer Einrichtung

5.1 Gestaltung von Übergängen:

Eingewöhnung in den Kindergarten, Eintritt in die Schule

Der Gestaltung von Übergängen messen wir eine große Bedeutung zu. Immer wieder stehen wir im Leben vor neuen Herausforderungen und müssen uns auf veränderte Situationen einstellen – der Eintritt in den Kindergarten, der Übertritt in die Schule sind entscheidende Abschnitte im Leben der Kinder. Es ist uns

wichtig, dass Kinder diese Herausforderungen positiv erleben und vertrauensvoll und gut begleitet den neuen Lebensabschnitt erfahren.

Umsetzung der Eingewöhnung in den Kindergarten:

- > Kinder und Eltern haben die Möglichkeit, durch eine Hospitation und den Schnuppernachmittag den Kindergarten im Vorfeld kennen zu lernen
- > Die Eingewöhnungsphase gestalten wir mit jedem Kind und jeder Familie individuell: Stundenweise Begleitung der ersten Kindergarten tage durch die Eltern, unterschiedliche Dauer der Besuchszeit.
- > Austausch und Information der Eltern bei den Bring- und Abholzeiten mit den Gruppenerziehern des Kindes
- > Vorab schriftliche Information der ErzieherInnen über die Besonderheiten des Kindes (Wie kann das Kind getröstet werden etc.)
- > Manchen Kindern ist ein „Übergangsobjekt“ von zuhause, z. B. das Lieblingskuscheltier, eine wertvolle Stütze beim Einleben in die Kindergartengruppe sowie anfangs ein verlässlicher „Begleiter“ durch den Kindergarten tag.

Umsetzung des Übertritts in die Schulkindgruppe (Hort):

Der Wechsel in den Hort fällt den Kindern leichter, da sie die Räumlichkeiten schon kennen und die Mitarbeiter ihnen vertraut sind.

- > Die Kinder können in ihrem letzten Kindergartenjahr ab und an mit den Schulkindern mittagessen und die Schul Kinder in der Hausaufgabenbetreuung besuchen.
- > Gemeinsames Spielen mit den Schulkindern im Garten, gemeinsames Feiern mit den Kindergartenkindern von Festen im Jahreskreis.
- > Schul Kinder lesen den Kindergartenkindern vor.
- > In den ersten Wochen werden die neuen Erstklässler von den ErzieherInnen von der Schule abgeholt und auf dem Weg von der Schule zum Kinderhaus begleitet.

5.2 Schulvorbereitung

Aus Kindergartenkindern werden Schul Kinder: Unser Ziel ist es, die Kinder gestärkt in ihrer Persönlichkeit, mit einem guten Fundament für das schulische Lernen und voll Freude, Neugier und Motivation in die Schule zu entlassen. Unsere Schulvorbereitung beginnt somit schon vom ersten Kindergarten tag an mit der Förderung der Basiskompetenzen, setzt sich fort mit genauer Beobachtung des Kindes und deren Dokumentation und wird durch gezielte Angebote im letzten Kindergartenjahr unterstützt.

Das ist uns bei der Schulvorbereitung der Kinder wichtig:

- > Förderung der Basiskompetenzen (Personale, soziale und emotionale Kompetenz siehe 3.1)
- > Vermittlung von positiven Lernerfahrungen (Montessorimaterial)
- > Achten auf altersgemäße Sprachentwicklung,
- > Achten auf eine gute Wahrnehmung, eine gute fein- und grobmotorische Entwicklung,
- > Wecken von Interesse an den Kulturtechniken bei den Kindern

Zusätzliche Angebote für die Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt:

- > Würzburger Sprachprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ mit Fortsetzungsprogramm „Hören, Sehen, Verstehen“ für alle Vorschulkinder
- > Zusammenarbeit mit der Schule bei Vorkurs Deutsch 240, Austausch mit den Lehrkräften
- > Kleingruppenarbeit mit gezielten Angeboten und Fördereinheiten (z. B. Gesprächskreise, Gemeinschaftsarbeiten, etc.)
- > Besonderheiten wie „Verkehrserziehung mit der Polizei“, „Erste Hilfe Kurs für angehende Schulkinder“
- > Schulwegtraining
- > Hospitationen und Teilhabe der Kindergartenkinder in der Schulkindgruppe beim Mittagessen und in der Hausaufgabenzeit
- > Hospitationen in der 1. und 2. Klasse der Grundschule Aufkirchen
- > Besuch der Grundschule bei Festen, Aufführungen der Schulkinder

5.3 Natur erleben und erfahren (Naturerfahrung)

Die Waldtage und Waldwochen sind ein wichtiger Pfeiler unseres Kinderhausalltags. Nach der Eingewöhnung der neuen Kinder beginnt unsere Waldzeit, in der Regel erst mit stundenweisen Waldaufenthalten, dann einzelnen Waldtagen und 1x jährlich mit 2-3 Waldwochen, die dann bei jedem Wetter stattfinden.

Ziel unserer Waldtage ist es zunächst, die Natur im Jahreskreis zu erleben und zu beobachten, unsere Umwelt/Natur zu nützen, ohne sie zu schädigen oder sie zu zerstören, dem natürlichen Bewegungsdrang und dem Interesse der Kinder an ihrer Umwelt Rechnung zu tragen. Während des Aufenthalts in der Natur entstehen neue Spielgemeinschaften, Kinder müssen sich in anderer Art und Weise mit Spielpartnern arrangieren oder neue Spielpartner finden. Somit bilden diese Tage und Wochen für die Kinder eine gute Möglichkeit, neue Erfahrungen im sozialen Miteinander zu sammeln und ihre soziale Kompetenz zu stärken, ebenso lassen sich in den Waldtagen motorische Fähigkeiten spielerisch üben und verbessern.

5.4 Freispiel/ Freiarbeit

Beim Freispiel kann das Kind sowohl seine Tätigkeit, das Material und die Dauer seines Spiels frei wählen. Es entscheidet, ob es alleine oder mit einem oder mehreren Partnern spielen möchte.

In unserer Arbeit nimmt dieses freie Spiel der Kinder einen hohen Stellenwert ein. „Spielend“ verarbeitet das Kind hier, was es erlebt hat, was in seinem Leben bedeutsam ist. Hier findet für das Kind selbstbestimmtes Lernen statt, Lernen mit allen Sinnen und mit starker emotionaler Beteiligung.

Das freie Spiel bedeutet ganzheitliches Lernen, da es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern hierzu die Möglichkeit vor allem in der Freispielzeit und während unserer Zeit im Garten und in der freien Natur. In dieser Zeit, während wir den Kindern Gelegenheit zum freien, kreativen, phantasievollen und selbstbestimmten Spiel geben, werden sie von den Mitarbeitern beobachtet und begleitet und nach Bedarf greifen diese aktiv ins

Geschehen ein.

Während der Freispielzeit beschäftigen sich die Kinder intensiv und selbstbestimmt mit dem Montessorimaterial. Die Kinder haben die Möglichkeit, das Material auszuprobieren, die Arbeit mit bekanntem Material zu vertiefen und zu intensivieren. Hier ist es Aufgabe der ErzieherInnen, Interessen der einzelnen Kinder aufzugreifen, Förderinhalte festzustellen und entsprechendes Material bereitzustellen, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen.

6. Mitbestimmung, demokratische Teilhabe, Partizipation

Das Kind kann sich an Entscheidungen beteiligen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen, und es übernimmt, seinem Entwicklungsstand entsprechend, Verantwortung und gestaltet seinen Lebensraum und seine Umgebung aktiv mit.

Ziele:

- > Bewusstwerden der eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche etc.
- > eigene Interessen mit denen der Anderen vereinbaren
- > faire Auseinandersetzungen austragen und gemeinsame Lösungen finden
- > Gesprächskultur erlernen (sich zurücknehmen, einbringen, abwarten etc.)
- > Frustrationstoleranz erlernen (sich Mehrheitsentscheidungen fügen)
- > Bedeutung von Regeln in der Gemeinschaft erkennen
- > Veränderbarkeit von Regeln erfahren
- > Rücksichtnahme auf Minderheiten

Umsetzung:

- > Mitsprache bei der Raumgestaltung
- > Gemeinsames Auswählen des Faschingsthemas
- > Mitgestaltung des Essensplans während der Ferien
- > Rausgehen? Drinnen bleiben?
- > Themen, Projekte, Interessen der Kinder im Alltag aufgreifen
- > Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder
- > Austausch der Spielmaterialien nach den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder
- > Mitsprache bei der Jahresprojektplanung
- > Kinderkonferenz in der Schulkindgruppe
- > Wie gestalten wir unser Abschlussfest? (Schulkinder)

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

7.1 Elternarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieherinnen und Therapeuten ist in unserem Kinderhaus sehr wichtig. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes an und sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen allen am Kind Beteiligten bedeutend für eine gute Entwicklung des Kindes ist.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern lässt sich in 3 Bereiche unterteilen:

- a) Information
- b) Bildung
- c) Mitarbeit

Umsetzung:

- a) Information:
 - > Informationsabend für interessierte Eltern
 - > Aufnahmegespräche
 - > Hospitationen
 - > Elterngespräche: Entwicklungsgespräche, Therapeutengespräche, Gespräche zur Einschulung, „Tür- und Angelgespräche“
 - > Transparenz durch Homepage und Aushänge: über geplante Aktivitäten, allgemeine Informationen, Fotos
 - > Elternbriefe
 - > Sprechzeiten der Leitung
 - > Konzeption
- b) Bildung
 - > Elternabende
 - > Vermittlung von Kontakten zu Fachdiensten
 - > Fachbibliothek für Eltern
 - > Präsentieren von neuen Bilderbüchern, Elternbüchern
 - > Hinweise auf Veranstaltungen für Eltern durch andere Institutionen
- c) Mitarbeit:
 - > Mitarbeitsmöglichkeit als Elternbeirat
 - > Unterstützung bei Festen, Feiern und anderen Veranstaltungen
 - > Elternprojekte z.B. Sporttag, Klettern im Wald etc.
 - > Vorlesen in der Gruppe von Eltern und Großeltern (Lesefreund)
 - > Mitgestaltung der Räumlichkeiten (z.B. Weihnachtsdekoration, Garten)

7.2 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Um die Kinder in ihrer Entwicklung und die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit gut zu begleiten, ist es unerlässlich, mit anderen Einrichtungen und Stellen zu kooperieren.

Umsetzung:

- > Zusammenarbeit mit den Therapeuten:
Die Mitarbeit unserer Therapeuten im Haus gibt uns die Möglichkeit, uns regelmäßig auszutauschen und diese auch zur Beratung hinzuzuziehen. Mit den Therapeuten zusammen werden Entwicklungsziele festgehalten und die Förderpläne erstellt.
- > Zusammenarbeit mit der Grundschule Aufkirchen:
Bei unseren Hortkindern stehen wir im engen Austausch mit den jeweiligen Lehrern der Grundschule und können so bei der Hausaufgabenbetreuung und -

begleitung der Kinder adäquat agieren.

- > Zusammenarbeit mit Schulen:
Da unsere Kinder nach der Kindergartenzeit verschiedene Schulen besuchen, ist uns eine Zusammenarbeit mit den Förderschulen des Landkreises und den Montessorischulen sehr wichtig. Beratung und Information der Eltern im Hinblick auf die Einschulung spielen dabei eine große Rolle. Nach Bedarf finden in unserer Einrichtung dazu auch Elternabende statt.
- > Zusammenarbeit mit Fachdiensten:
Die Leitung des Kinderhauses nimmt an den regelmäßig angebotenen Leitungstreffen der Aufsichtsbehörde des Landratsamtes teil. Am vom Landratsamt angebotenen „Arbeitskreis Hort“ nehmen die Mitarbeiterinnen der Hortgruppe teil.
- > Zusammenarbeitet wird des Weiteren mit der Lebenshilfe des Landkreises (Integrationstreffen und Frühförderstelle). Hier findet einerseits ein Austausch über pädagogische Themen zur Integration/ Inklusion statt und zum anderen kann die in der Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle begonnene Arbeit weitergeführt werden.

8. Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Evaluation

8.1 Qualifikation der Mitarbeiter

Großen Wert legen wir auf qualifiziertes Personal und stellen deshalb nur Fachpersonal ein (ErzieherInnen und gegebenenfalls KinderpflegerInnen). Für Fortbildungen stehen jedem Mitarbeiter 3 Tage jährlich zur Verfügung, zusätzlich gibt es mindestens einmal jährlich eine hausinterne Fortbildung, an der alle Mitarbeiter teilnehmen, sowie jährlich eine 2 tägige Klausurtagung, in der die Belange des Kinderhauses besprochen werden.

Mitarbeitergespräche:

Mitarbeitergespräche finden mindestens einmal jährlich mit der Leitung statt, um festzustellen, wo die einzelne Kollegin steht, ob sie Unterstützung benötigt und wo Handlungsbedarf besteht und wo gegebenenfalls Unterstützung durch Supervision erforderlich wird. Nach Bedarf finden auch immer kurze Gespräche zwischen der Leitung und einzelnen Mitarbeitern statt.

Teamarbeit:

Wöchentliche Teamsitzungen in den Gruppen und mit allen Mitarbeitern sind die Regel und haben einen hohen Stellenwert. Hier werden Beobachtungen zusammengetragen, Einzelfallbesprechungen durchgeführt und hier findet auch die Planung für den Kinderhausalltag statt. Dieser Austausch und die über jedes Kind erstellten Beobachtungsbögen bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und unsere Förderpläne.

8.2 Austausch mit Eltern und dem Elternbeirat

In regelmäßigen Abständen tauschen sich die Leitung des Kinderhauses und die Elternbeiratsvorsitzende aus, besprechen das weitere gemeinsame Vorgehen und die Planung des Kindergartenjahres.

8.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden und Anregungen durch Eltern können über den Elternbeirat an die Leitung herangetragen werden oder in den Sprechzeiten mit der Leitung direkt besprochen werden.

8.4 Elternbefragung

Einmal im Jahr wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. So erfahren wir, wie unsere Arbeit angenommen wird, welche Wünsche und Bedürfnisse bestehen, und können darauf reagieren.

8.5 Fortschreibung der Konzeption

In regelmäßigen Abständen werden gemeinsame Konzeptionstage zur Überprüfung unserer Arbeit festgelegt. Diese Fortschreibung dient zur Überprüfung unserer Arbeit und ist die Voraussetzung für eine kontinuierliche, von allen Mitarbeitern gemeinsam getragene und umgesetzte pädagogische Arbeit. Neuen Mitarbeitern soll dies den Einstieg in unsere Arbeit erleichtern.

8.6 Kinderschutz (§ 8a SGB VIII)

Zu den Aufgaben unserer Einrichtung gehört auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Rechtsgrundlagen für unser Vorgehen sind § 8a SGB VIII und § 3 Abs.1 AVO BayKiBiG.

Umsetzung unseres Auftrages:

1. Bei Erkennen von Gefährdungsanzeichen findet zuerst ein Elterngespräch statt.
2. Hilfe und Unterstützung der Eltern mit Hinweisen zu Fachkräften und Hilfeeinrichtungen
3. Die Leitung wird von der Gruppenerzieherin informiert.
4. Gegebenenfalls Information des Trägers.
5. Information der Aufsichtsbehörde und Hinzuziehen einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ über das Landratsamt oder/und die Aufsichtsbehörde.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen unsere Arbeit nach außen hin transparent machen, um interessierten Eltern einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

Dies geschieht durch folgende Formen:

- > Präsentation unserer Einrichtung im Internet
- > Auslegung von Flyern im Gemeindebereich
- > Zeitungsartikel und Fotos über Veranstaltungen und unsere Inklusionsarbeit in der örtlichen Presse
- > Öffentlicher Flohmarkt für Kinder (einmal jährlich)
- > Angebot der Hospitation in unserer Einrichtung

10. Rechtliche Vorschriften

10.1 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen beginnt, sobald das Kind in unserer Obhut ist, und endet zu dem Zeitpunkt, wenn das Kind die Einrichtung verlässt. Wird das Kind nicht von einem Elternteil abgeholt, bedarf es der vorherigen Mitteilung durch die Eltern, wer das Kind wann abholen darf.

Der Weg von der Schule ins Kinderhaus sowie der Weg nach Hause gehören grundsätzlich nicht zum Wirkungsbereich der Einrichtung. Dafür kommen die Personensorgeberechtigten (Eltern oder Vormund) auf.

Werden innerhalb der Betreuungszeit Veranstaltungen in der Schule besucht, begleiten die Mitarbeiter die Kinder auf dem Weg und übernehmen die Aufsichtspflicht.

10.2. Versicherung

Die im Kinderhaus angemeldeten Kinder sind mit der gesetzlichen Unfallversicherung abgesichert. Der Versicherungsschutz besteht für den direkten Weg zur und von der Einrichtung nach Hause, während des Aufenthalts im Kinderhaus sowie bei der Teilnahme an Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb der Öffnungszeiten bzw. außerhalb des Grundstückes (z.B. beim Martinsfest, Ausflügen....). Dazu zählen nicht rein private Freizeitangebote.

Stand Juni 2015